

Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

SI SI NO NO

« Euer **Ja** wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen. » (Matth. V 37)

« TU ES PETRUS »

Eine Leserin schreibt uns :

"Ich danke Ihnen für die Zusendung Ihrer Zeitschrift Si Si No No. Sie interessiert mich und vermag mir viel zu geben. Ich hatte oft Diskussionen mit verschiedenen Priestern und warf ihnen in aller Bescheidenheit (ich kenne meine Begrenztheit) ihre Irrtümer vor in der Meinung, sie seien guten Glaubens. Ich musste aber feststellen, dass diese wissentlich nicht guten Glaubens waren. So kam es, dass ich einem dieser Herren sagte: "Sie wollen eine These verteidigen, welche von jemandem stammt, dessen Lehren Sie wahrscheinlich nicht ganz kennen." Und ich zeigte ihm unglaubliche Stellen, in welchen die Person Jesu-Christi ganz einfach in den Schmutz gezogen wird. Ich erwartete, dass man mir etwa antwortete: "Das wusste ich nicht, ich kannte diese Person nur zum Teil... etc." Aber gross war mein Erstaunen und auch mein Schmerz über die Antworten, die man mir in völliger Kenntnis der Dinge gab. Jetzt staune ich nicht mehr darüber, aber ich leide darunter. Ich erinnere mich immer an eine Antwort von Padre Pio an einen seiner geistlichen Söhne, welcher versuchte, ihn in seinen Sorgen zu trösten wegen der Verfolgungen, denen er ausgesetzt war und sagte: "Vater, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Pater Pio antwortete bloss: "Leider wissen sie, was sie tun!"

Ich bin eine einfache Frau und gehöre keiner Gruppe an. Ich liebe bloss die Wahrheit und leide darunter, wie diese bewusst entstellt und beleidigt wird von solchen, die sie verteidigen sollten. Ich bin nicht in allem auf dem Laufenden, kenne weder die Rangordnung in der Kirche, noch die eigentlichen Gründe der Verwirrung, die sich bis oben ausgebreitet hat. Meine Liebe für das Forschen verlässt mich nie

und lässt mich wie per Zufall Personen kennen lernen, welche die heilige Wissenschaft lieben und nachher wird mir vieles klar. Je mehr mein Geist deutlich erkennt, desto mehr leidet mein Herz mit anderen, die wie ich die gleichen Erfahrungen gemacht haben. Und Sie befinden sich unter diesen. Danke für Ihre Arbeit und für unser Zusammentreffen, für die Mühe, die Sie sich geben in der Verbreitung der Wahrheit.

Ueber etwas hingegen, komme ich nicht hinweg. Ich halte fest zum Papst Pius XII., gebe mir Rechenschaft über die Lawine des Wirrwars, die uns seit dem 2. vatikanischen Konzil zur heutigen Situation geführt hat; nun aber, wenn wir den Papst nicht retten - "Tu es Petrus" - auf wen sollen wir uns noch stützen?... Wer rettet die Kirche ohne den Papst? Ohne Papst, wo den "Stützpunkt" finden, um diese arme, verrückte und lädierte Welt zu heben? Wenn wir nicht an ihn glauben, riskieren wir dann nicht den Protestantismus, die Verirrung?

Mit brüderlicher Verbundenheit

(Unterschrift)

Unsere Antwort

Liebe Leserin!

Jene, die seit 16 Jahren verfolgen, was wir in unserer Zeitschrift veröffentlichen, werden feststellen, dass wir nie ermüden - und nie ermüden werden - mit dem Trienter Konzil - das heisst mit der Kirche vom Papst zu verlangen, dass er der Papst, seine unersetzliche Aufgabe als "Petrus" in der Kirche erfülle, eben weil es neben dem göttlichen Beistand nichts Unentbehrlicheres für die Kirche gibt als ein Papst, der den Aufgaben seines Amtes

nachkommt.

Und wir bestehen umso mehr darauf, als eine falsche Vorstellung der bischöflichen Kollegialität den Primat, (das ist die Jurisdiktion des Papstes über die Gesamtkirche) im Sinne einer Verminderung bedroht. Nun, von Petrus zu verlangen, als Petrus zu handeln ist genau das Gegenteil der Leugnung des "Tu es Petrus".

Mit dieser fehlerhaften Verminderung des Primates stellen wir noch eine andere Gefahr fest, nämlich eine Uebertreibung: Man will die päpstliche Vollmacht gebrauchen, oder vielmehr missbrauchen, um der Kirche einen Kurs aufzunötigen, der mit dem authentischen Glauben nicht zu vereinbaren ist. Gegen diese missbräuchliche Uebertreibung erheben wir namens der Kirche Einspruch, indem wir daran erinnern, dass die Vollmachten des Papstes durch das göttliche Recht begrenzt sind. Wir handeln so, um den Seelen zu helfen und um dem gegenwärtigen Glaubensskandal abzuwehren.

Die Vollmacht Petri ist begrenzt durch das göttliche Recht

Als Unser Herr Jesus-Christus dem Petrus die oberste Autorität in der Kirche verlieh, dachte er keineswegs daran, sich der eigenen göttlichen Autorität und seiner Rechte zu entledigen: Er übergab ihm seine eigene Autorität, ohne sie selbst zu verlieren. Dies bedeutet, dass die geoffenbarte Wahrheit, die Sakramente (und besonders die Allerheiligste Eucharistie als Sakrament und Opfer), die Seelen, die Kirche selbst von Unserem Herrn Jesus-Christus, nicht dem Gutdünken des Papstes überlassen wurde, damit dieser frei darüber verfügen könne, sondern er vertraute

geradlinig. Sein Ruf als *Gross-Inquisitor* ist ein Werk *ex nihilo*: In einer Unmenge von Ketzern und Häresien kann man die «zu Untersuchenden» an den Fingern einer Hand abzählen, und von Verurteilung kann gar nicht die Rede sein, wie selbst Kardinal Ratzinger zugibt. Seinen Ruf als *Erneuerer* verdankt er vielmehr seinem Interview in Buchform *«Gespräche über den Glauben»*, in dem man bei aufmerksamer Lektüre zahlreiche Studienthemen findet, die zu anderen Zeiten selbst dem einfachsten Glaubenshüter nicht entgangen wären und schon garnicht einem wirklichen Gross-Inquisitor (siehe SISINO NO vom 15. September 1985, ab Seite 1). Von Paradox kann also nicht die Rede sein. Man könnte höchstens von einem Rätzel Ratzinger sprechen, wenn uns der Dominikaner, Modernist und Experte in Modernismus Congar nicht schon längst die Schlüssel zu so vielen Rätzeln über Konzil und Nachkonzil gegeben hätte.

Congar sagte zu jener Zeit über Papst Paul VI (der von der italienischen Presse als zögernder Papst beschrieben wurde): *«Er spricht rechtsgerichtet, handelt aber linksgerichtet; allein die Taten zählen»*

In der Tat kann man einen Modernisten nur an seiner Handlungsweise mit Sicherheit erkennen, da die Modernisten, die auf das Prinzip der Nicht-Kontradiktion verzichtet haben, nur in der Reform ihrer Handlungsweise kohärent sind.

Wenn wir auf Kardinal Ratzinger Congars Maßstäbe anwenden, so schmilzt sein Ruf als Erneuerer wie Schnee in der Sonne.

Falls er jemals - und auf jeden Fall weniger als Paul VI - «rechtssinnig» gesprochen hat, was ihm diesen Ruf als Erneuerer eingetragen hat, so handelt Kardinal Ratzinger mehr noch als Paul VI «linksgerichtet». Wir wollen uns hier auf einige Tatsachen begrenzen. Kardinal Ratzinger hat niemals seine Vergangenheit als notorischer *progressiver Theologe* abgestritten (siehe *«Gespräche über den Glauben»* Seite 14-15), und in seiner Funktion als Präfekt der Glaubenskongregation veröffentlicht er weiterhin seine sehr schlechten Theologie-Bücher wie z.B. *«Die Prinzipien der katholischen Theologie»*, Herausgeber Queriniana 1986, wegen denen der Gross-Inquisitor es verdient hätte, von seinem Dikasterium «verhört» zu werden. Im Rahmen seiner Veröffentlichungen ist kürzlich beim Verlag du

Cerf die französische Ausgabe einer Studie zweier deutscher «Theologen» auf Ersuchen Kardinal Ratzingers erschienen, als Antwort auf die unglaubliche Frage: *«Sind die Anathemen des XVI. Jdh. noch aktuell?»*, was vielmehr bedeutet, ob die Anathemen des Trienter Konzils gegen die Protestanten noch von Aktualität sind.

Das genügt nicht. Kardinal Ratzinger hat bei der Eröffnung der Synode gegen den Liberalismus und Rationalismus, gegen die Protestantisierung der katholischen Theologie und Exegese die Stimme erhoben, und auf sein Ersuchen wurde dann Walter Kasper, ein Vertreter der liberalen, protestantischen Theologie und des Rationalismus zum Mitglied der internationalen theologischen Kommission ernannt. (siehe SISINO NO vom 15. Juni 1989: Kasper und sein «alter Kollege» Ratzinger). Walter Kasper ist überzeugter Rationalist und leugnet demnach die göttliche Natur unseres Herrn Jesus Christus und alle anderen Wahrheiten des katholischen Glaubens. Als er zum Bischof geweiht wurde, beglückwünschte ihn Kardinal Ratzinger mit folgenden Worten: *«Sie sind für die katholische Kirche Deutschlands in dieser bewegten Zeit eine wertvolle Stütze»* (30 Giorni, Mai 1989).

Kardinal Ratzinger hat in seiner Funktion als Vorstand der neuen pontificalen Bibelkommission Henri Cazelles als Mitglied vorgeschlagen und ernannt. Henri Cazelles ist ein Pionier der «neuen» Exegese, dessen *«Einleitung zur Bibel»* (Verlag Desclée 1957) scharfe Kritik von Seiten der Kongregation für Seminare geerntet hatte. Diese Kritik wurde auf der ersten Seite des *Osservatore Romano* vom 2. Juli 1958 veröffentlicht und untersagte den Gebrauch der *«Einleitung zur Bibel»* als Lehrbuch oder als Hilfe im Einführungsunterricht. (siehe SISINO NO, Nr. 30, April 1989: *«Keine Hoffnung für die katholische Exegese?»*) Der gleiche Kardinal Ratzinger hat als Nachfolger von Henri Cazelles den Jesuiten Albert Vanhoje ernannt für den *Jesus kein Priester* war und *deshalb auf der Seite des Volkes, der Laien stand*. (Siehe SISINO NO vom 15. März 1987: *«Jesus war kein Priester»*, Worte des Jesuiten A. Vanhoje, Mitglied des pontificalen Bibelinstitutes). Wir könnten noch zahlreiche Mitglieder der internationalen Theologie-Kongregation und anderen Organismen des Vatikans nennen, die auf

Vorschlag des Präfekten der Glaubenskongregation gewählt wurden. Kardinal Ratzinger selbst plädiert zur Zeit für die Eröffnung eines *Institutes zur Ausbildung der Priesterkandidaten* in Rom. Dieses Institut soll Urs von Balthasar geweiht sein, für den die Hölle wohl existiert, aber leer ist, und für den der Teufel keine Person ist. In diesem Institut soll eine spirituelle Ausbildung erteilt werden, welche vom Leben und den Werken von Henri de Lubac, Hans Urs von Balthasar und Adrienne von Speyr (laut 20 Giorni, August - September 1990) inspiriert sein soll. Niemand kennt genau die Mystik von Adrienne von Speyr, genauso wenig wie die Theologie von Henri de Lubac und von Hans Urs von Balthasar. Der Jesuit Henri de Lubac leidet an «akutem Theillardismus», und sein Kardinals purpur kann weder seine Auffassung vom Übernatürlichen noch die der «lebenden Tradition» ohne notwendigen logischen Zusammenhang mit der Vergangenheit rechtfertigen (siehe *Die Entwicklung des Dogmas nach der katholischen Doktrine*, Verlag Gregorianische päpstliche Universität, 1953 auf Seiten 19, 20). Um zum Schluss unserer Abhandlung zu kommen, muss noch gesagt werden, dass uns Kardinal Ratzinger heute - um ihn zu zitieren - *vielleicht zum ersten Mal mit grosser Klarheit* sagt, dass die päpstlichen Erklärungen und anti-modernistischen Entscheidungen ihren Wert verloren haben. Kardinal Ratzinger hat somit alles gesagt oder getan, dass die Menschen, die die Kirche lieben und die nicht freiwillig geblendet sein wollen, wissen, wer er wirklich ist: er gehört nicht zu den «Erneuerern», sondern zu jenen «gemässigten Modernisten» von denen schon der Hl. Pius X in *Pascendi* sprach, in denen das Adjektiv «gemässigt» das Substantiv «Modernist» nicht auslöst. Pius XI verurteilte jene, die genau wie Kardinal Ratzinger *in ihren Worten, Schriften und Taten so handeln, als ob die so oft verkündeten Lehren und Anweisungen der Päpste - insbesondere von Leo XIII, Pius X und Benedikt XV - ihr Gewicht verloren hätten und vollkommen veraltet wären*. Pius XI schloss mit folgenden Worten: *«Es gibt eine Art moralischen, rechtlichen und sozialen Modernismus, und wir verdammen ihn genauso wie den dogmatischen Modernismus»*. (Urbi Arcano, vom 23. Dezember 1922, Verlag Spes, Seite 39).

Isidorus

Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Anschrift der Redaktion: ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 789, CH — 1951 SITTEN

Redaktion: Pater de TAVEAU

Konten: in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, PCK 19-43-5, 1951 SITTEN, Schweizerische Kreditanstalt, SITTEN, Konto: 715 452-00-1

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

in ÖSTERREICH: Erste Österreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Freunde der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029-36550

Jahresabonnement: SFr. 30.— / DM. 40.— / ÖS. 300.—

Erscheinungsweise: 11 mal jährlich

ABONNEMENT

Sie können sich abonnieren, indem Sie den betreffenden Betrag auf eines der obenstehenden Konten überweisen.